

Abfallen vom Glauben

Gemeinde: TheRock

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Es gibt dumme, blöde, frustrierende und super frustrierende Dinge im Leben. Manchmal merkt man mehr, dass das Leben nicht fair ist und manchmal merkt man es weniger. Wenn ich mich frage, was mich am meisten runterzieht, dann ist es der Punkt, dass ich einen Christen, den ich gut kenne und mag am Glauben scheitern sehe. Da ist jemand begeistert, brennt für Jesus, arbeitet eine Weile in der Gemeinde mit und dann bekommt seine Biographie einen Knick. Driftet weg, trifft komische Entscheidungen, kommt nicht mehr zum Gottesdienst, nicht mehr in den Hauskreis... driftet immer weiter weg... und irgendwann wird es offensichtlich, dass er - wie die Bibel das nennt - am Glauben Schiffbruch erlitten hat.

Wenn ich für die Geschwister bete, die einmal mit mir auf dem Weg waren und es heute nicht mehr sind, zerreißt es mir das Herz. Es gibt wenig, vielleicht nichts, das mich so sehr anzeckt.

Das Gegenteil stimmt übrigens auch: 3Joh 4 - von Christen zu hören, die klar mit Jesus leben, die nicht dem Zeitgeist oder den Trieben auf den Leim gehen, sondern für Jesus alles wagen, sich charakterlich verändern, über Jahre und Jahrzehnte begeistert für die Sache bleiben, ohne engstirnig, zynisch oder ungläubig zu werden... geniale Sache. erfrischend, Mut machend.

Und doch ist es möglich, dass Menschen nicht automatisch ein Leben lang für Jesus brennen, ganze Sache machen, Sünde hassen und ein Vorbild in Sachen Liebe sind.

Theologisch spricht man dann gern von der „Wiederverlierbarkeit des Heils“ oder davon, ob ein „Gläubiger wieder verloren gehen kann“. Mir geht es heute nicht um diese Diskussion. Ich finde die Diskussion über weite Strecken unnütz. Die Bibel ist nämlich recht klar: Einerseits sagt Jesus, dass uns niemand aus seiner Hand rauben wird, er betet für uns, wie für einen Petrus, dass unser Glaube nicht aufhört. Andererseits ist nicht alles Gold was glänzt und nicht alles echter, rettender Glaube, was äußerlich nach Glaube aussieht. Es gibt in der Bibel (1) Zeitglauben, der verschwindet, wenn es schwierig wird = der Glaube der Groupies, den (2) nur behaupteten Glauben, das Lippenbekenntnis ohne innere Verbindung zu Jesus und (3) den echten, rettenden Glauben, der sich an Jesus verloren hat.

Ich will heute nicht über diese Kategorien reden, auch wenn sie im Hintergrund meiner Predigt immer mitschwingen.

Thema Irrlehrer in Gemeinde abschließen: 2Petrus 2,20-22

Titel: oink oink

Klingt nach Schwein oder?

2Pet 2,22 „ihnen“ = Irrlehrer. Das Evangelium ist wie ein heilsames Brechmittel oder ein säuberndes Bad, aber es hilft dem nicht, der nicht vom Erbrochenen loskommt, sondern ständig wie ein Hund schnuppernd darum herumrennt und dem nicht, der die Reinheit nicht bewahren will. Gott möchte, dass wir loswerden, was uns kaputt macht - altes Leben auskotzen, er möchte uns von der Schuld der Sünde reinigen - abwaschen wofür wir uns schämen (und sogar ein paar Dinge, für die wir uns schämen sollten, es aber nicht tun).

Die Irrlehrer, die Petrus im Blick hat, haben eine Erfahrung gemacht mit Gott!

Vers 21: *Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben*

„Weg der Gerechtigkeit“ = Christentum, Gerechtigkeit = richtiges Leben. Christentum hat eine moralische Komponente, ohne die es nicht echt ist. Es geht im Christsein um Jesus, darum ihn kennen zu lernen, ihn lieben zu lernen, ihn ins Leben aufzunehmen, von ihm gerettet zu werden, aber wenn wir Jesus lieben und seine Freundschaft ehren wollen, dann geht das nur über dadurch, dass wir ihm gehorchen, seine Gebote halten, den Weg der Gerechtigkeit gehen.

Die Irrlehrer wissen das, sie haben den Weg „erkannt“ (und erkennen ihn noch, Perfekt) und scheinen ihn auch eine Weile mitgelaufen zu sein:

2Pet 2,21: „abzuwenden“. Sie hatten eine Begegnung mit Jesus, Evangelium, Glauben, Kirche... diese Begegnung hat sie verändert; sie waren in einem Bibelkurs, haben Predigt im GoDi gehört, haben erlebt, dass Gott an ihnen handelt, haben etwas davon geschmeckt, was es heißt, mit Gott zu leben und haben dann eine Entscheidung getroffen:

Wenn Christsein heißt, den Weg der Gerechtigkeit zu gehen, dann gehe ich ihn nicht mehr mit.

Wenn Christsein auch heißt - und wir hatten das das letzte Mal - nicht schlecht zu reden, maßvoll zu leben, Sexualität in den Grenzen zu genießen, die Gott vorgibt und meinen Besitz für Gottes Reich zu investieren, statt ihn für mich aufzuhäufen, dann... ist mir der Preis für echtes Christsein zu hoch.

Wer diese Entscheidung trifft hat zwei Wege zur Auswahl: Die Irrlehrer passen ihre Theologie an, machen aus schwarz weiß und fallen unter Gottes Fluch: Jes 5,20.21

Die meisten verlassen die Gemeinde. Paulus hat das erlebt 2Tim 4,10 - Demas ist wieder weg! Jesus hat das erlebt: Joh 6,60.61.67-69

Jesus erkennen hat Auswirkungen! Echter Glaube hat mit echtem, neuen, ewigem Leben zu tun. Es gibt ein vorher und ein nachher. Christsein heißt nicht, nur zu ein paar Regeln ja zu sagen, ich lade die gewaltigste Person des Universums, den

Schöpfer persönlich ein, mein Leben zu betreten, darin aufzuräumen, mir zu sagen, wie ich leben soll und ich verspreche: Diesem Jesus will ich folgen, egal, was es mich kostet, egal wohin er mich führt, weil es niemanden gibt, der mich mehr geliebt hat.

Die Irrlehrer wissen das, aber sie haben sie sagen „nein“ dazu. Sie haben den „Weg der Gerechtigkeit“ erkannt und sich abgewandt (beides Mal Aorist). Das „überlieferte, heilige Gebot“ ist ihnen zu streng.

Und nun das Drama: Sie stehen am Ende schlechter da als am Anfang! Wer nicht weiß, wo vorne ist, der kann es lernen. Wer es weiß und sich bewusst für hinten entscheidet, dem kann nicht geholfen werden.

2Pet 2,20-21 „... besser“

Die Welt macht uns dreckig. Welt = Lebensstil, der ohne Gott auskommt. Mischung aus Hormonen, Zeitgeist, Lügen, die ich glaube, schlechten Vorbildern und teuflischer Verführung. Wer zum Glauben kommt, schämt sich für sein altes Leben, für die falschen Prioritäten, verletzenden Worte...

Die „Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesus Christus“ befreit. Jesus will „Heiland“ = Retter = Befreier, Erlöser sein und „Herr“ = Chef.

Die Irrlehrer hatten ein Punkt im Leben, an dem sie durch Jesus „entflohen“ waren, aber dann ist etwas passiert - und man kann jetzt nur darüber spekulieren, ob es damit zusammen hängt, dass ihr Glaube nicht echt war, sondern nur Begeisterung, Lippenbekenntnis... jedenfalls hatte sich ihre Natur nicht geändert, wie ein Hund liefen sie schnuppernd um die Kotze herum, wie ein Schwein träumten sie vom Wälzen im Dreck. Jesus hatte schon gesagt: *Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurück blickt, ist tauglich für das Reich Gottes.* (Lk 9,62).

Sie werden „verwickelt“ und dann „überwältigt“. Äußerlich unterscheidet sich ihr Lebensstil und Denken nicht mehr von Heiden.

Wichtig: Hier geht es nicht um Christen, die gegen Sünde kämpfen! Das „überwältigt“ beschreibt (Präsens) einen Lebensstil, eine Haltung, gegen die ich nichts mehr tue.

Ihr neuer Lebensstil ist aber nicht einfach ein Rückfall ins Heidentum er ist „schlimmer als“ der „erste“. Ein Heide hat Hoffnung. Man kann ihm das Evangelium erklären, ihm sagen, dass Jesus für seine Sünden gestorben ist, ihm erklären, wie Vergebung und Neuanfang funktionieren kann. Wer das Evangelium verstanden hat und bewusst dazu „nein“ sagt ist „schlimmer“ dran. Seine Verantwortung ist größer, weil er kennt ja den richtigen Weg, und es gibt weniger Hoffnung für ihn.

Gottes Geist zieht an den Menschen. Er überführt sie von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Er zeigt Menschen, dass sie „Schweine“ sind - nicht nur die Männer! Er zeigt ihnen, wie wir gerecht werden können und dass keiner dem Gericht Gottes entgehen kann. Er führt uns zum Kreuz, an dem Jesus für unsere Sünden starb und lässt uns dort unter des Last der Schuld zusammenbrechen.

Wer das erlebt und sich dann doch bewusst abwendet, der gleicht einem Land „das den Regen Gottes trinkt und doch nichts anderes als Disteln und Dornen hervorbringt“. Wird dieser Schritt, weg von Gott bewusst gemacht, für den bleibt - Hebräerbrief - „kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig“. So jemand steht allein mit seiner Schuld da... ist rettungslos verloren. Er kennt den Weg zum ewigen Leben, will ihn nicht gehen.

Heb 10,26.27

Was können wir von 2Pet 2,20-22 lernen?

1. So traurig es klingt: Nicht jeder, der sich in unseren Augen bekehrt hat, bleibt dabei. Bitte verzweifelt nicht über dieser Tatsache. Sie tut unendlich weh! Es gibt eigentlich nur zwei Punkte, über die ich ab und zu mit Gott hadere... das ist einer davon: warum Menschen, die ich liebe, deren Dienst ich geschätzt habe, die mir in manchem Vorbild waren, Gott den Rücken gekehrt haben.

2. oink oink Die Frage muss erlaubt sein. Ist mein Glaube echt? Ist das Schwein tot. Habe ich eine bewusste Entscheidung gegen Sünde und für Jesus getroffen, die sich in meinem Leben zeigt... oder liebäugle ich mit einem heidnischen Lebensstil, bin im Innersten traurig darüber, dass mein Leben so „kompliziert“ geworden ist. Jesus sagt: „Wer nicht allem entsagt, was er hat, kann nicht mein Jünger sein“ (in Anlehnung an Lk 14,33).

Christsein ist nicht nur eine innere Einstellung zum Leben, sondern ein Weg den wir gehen und ein Kampf den wir kämpfen, beides mit Jesus an unserer Seite. Jeder einzelne Schritt ist wichtig.

3. Tiefe Dankbarkeit, Jesus gegenüber, dass er uns den neuen Weg ermöglicht hat. Wenn er nicht gewesen wäre, wüssten wir nichts vom „Weg der Wahrheit“, hätten keine Kraft ihn zu gehen und würden in unseren Sünden sterben.